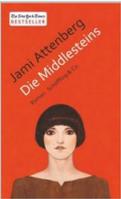


Dörte Hansen
„Altes Land“
Knaus 19,99

Zwei Frauen und ein uraltes Bauernhaus stehen im Mittelpunkt dieses Romans. Vera kommt nach dem Krieg als Flüchtlingskind aus Ostpreußen auf den Hof im Alten Land bei Hamburg. Das große, unheimliche Haus mit der Inschrift "Dit Hus is mien un doch nich mien..." lässt sie ihr Leben lang nicht mehr los. Sie bleibt dort, schlägt aber nicht wirklich Wurzeln, sondern wächst einfach fest. Selbst nachdem Vera das Haus erbt, studiert und Zahnärztin wird, gehört sie nie wirklich zur Dorfgemeinschaft und nach Ansicht der Nachbarn lässt sie Haus und Hof total verlottern. Eines Tages stehen wieder zwei Flüchtlinge vor diesem Haus: Veras Nichte Anne mit ihrem kleinen Sohn Leon. Anne flüchtet vor ihrem Mutterdasein in Hamburg-Ottensen. Ihr Mann hat eine Affäre mit seiner Chefin und sie hält es nicht mehr aus in diesem Szene-Stadtteil und ihrem Job als Flötenlehrerin. Die beiden beginnen das Haus zu renovieren und somit langsam auch ihr Leben aufzuräumen. Dörte Hansen erzählt mit scharfem Blick und trockenem Humor von diesen angeknacksten Leuten, die allesamt vor einem Wendepunkt in ihrem Leben stehen.

Jeannine Beihofner



Jami Attenberg
„Die Middlesteins“
Schöffling 21,95

Für mich ist dieser Roman die Entdeckung des Frühjahrs.

Richard, Apotheker in einem Vorort von Chicago, hat soeben nach über 30 Jahren Ehe seine Frau Edi verlassen, die seit Jahren dabei

ist sich zu Tode zu essen. Der Zeitpunkt könnte ungünstiger nicht sein, da in Kürze die Bar-Mizwa-Feier der gemeinsamen Zwillingenkel ansteht und diese doch eigentlich - zumindest nach außen - in trauter Harmonie stattfinden soll. Soweit die vielleicht etwas skurril klingende Ausgangssituation. Der Leser sieht nun dabei zu, wie die erwachsenen Kinder und ihre Partner verzweifelt versuchen zu retten, was nicht mehr zu retten ist, und sich dabei gegenseitig mit ihren persönlichen „Macken“ in die Quere kommen. Jami Attenberg erzählt diese tragisch-komische Familiengeschichte zugleich ausgesprochen warmherzig, mit viel Sympathie für ihre Figuren und doch mit leichter Ironie. Das Ganze aus wechselnder Perspektive betrachtet, unterhaltsam und temporeich. Ein großer Lesegenuss von der ersten Seite an.

Jutta Schleinkofer



Michel Bergmann
„Weinhebers Koffer“
Dörlemann 16,90

Ein kleines Buch, das eine große Geschichte erzählt und mich sehr berührt hat. Der Berliner Journalist Elias Ehrenwirth erwirbt bei einem Trödler einen alten Koffer, der ihm als Geschenk für seine Freundin geeignet scheint.

Er recherchiert über die Geschichte des Koffers, der die Initialen L.W. trägt, und findet heraus, dass der Koffer dem Schriftsteller Leonard Weinheber gehörte, der Anfang 1939 Deutschland mit Ziel Palästina verlassen hat. Elias, wie Weinheber Jude, fängt an über die Geschichte Weinhebers zu forschen. Die Suche führt ihn nach Israel. Anders als in seinen erfolgreichen Romanen „Die Teilachers“, „Machloikes“ und „Herr Klee und Herr Feld“ bedient sich Bergmann dieses Mal einer knappen, klaren Erzählform, die aber auch sprachliche Finessen aufweist, etwa wenn er zwischen der Gegenwartserzählung und Passagen aus Weinhebers (fiktivem) Werk wechselt. Das Buch wirkt nachhaltig und ich werde es garantiert noch mindestens ein zweites Mal lesen.

Sven Puchelt



Wolfgang Büscher
„Ein Frühling in Jerusalem“
Rowohlt 19,95

Büscher ist schon von Berlin nach Moskau gewandert, hat Deutschland umrundet, die USA zu Fuß durchquert und uns literarisch daran teilhaben lassen. In seinem neuesten Buch streift er einige Monate lang durch

Jerusalem und nähert sich dieser „viertausend Jahre alten Dame mit grauem Haar“ mit Respekt. Drei Weltreligionen innerhalb enger Stadtmauern: Man weiß um den Zündstoff. Es ist kein politisches Buch, fast will man sagen: Gott sei Dank. Der Autor fängt Stimmungen auf, schildert, was in der Luft liegt – wenn jemand das in Worte fassen kann, dann er. Das Aussterben des christlichen Viertels, die Immobilienpolitik der Siedler, die aufgeladene Atmosphäre am Tempelberg sind trotzdem Thema. Jeder Stein, fast jede Lebensgeschichte ist historisch aufgeladen: „Jerusalem denkt nicht in Jahren, Jerusalem denkt in Jahrtausenden“. Bei der Lektüre kommt große Sehnsucht auf, diese Stadt einmal wieder zu besuchen.

Elisabeth Nagel

LiteraDur
BÜCHER & NOTEN

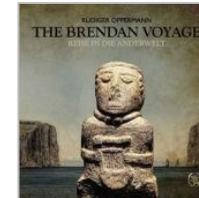


76327 **Pfinztal-Berghausen** Karlsruher Str. 84/1 0721/464 4003
 75196 **Remchingen-Wilferdingen** Hauptstraße 7 07232/372047
 76337 **Waldbronn** Marktplatz 11 07243/52 63 93

www.literadur.de

**Unsere Buchtipps für
 Erwachsene
 Frühjahr 2015**

Sven Puchelts CD-Tipp



Rüdiger Oppermann
**„The Brendan Voyage –
 Reise in die Anderswelt“**
Worms 19,90

Was für ein Hörereignis! Musik-CD? Hörbuch? Sowohl als auch! Der Weltreisende in Sachen Harfenmusik, Rüdiger Oppermann, hat sich eines

alten irischen Mythos' angenommen. Brendan, ein irischer Mönch des 6. Jahrhunderts, hat seinerzeit mit zwölf Gefährten in einem Curragh, einem einfachen Boot eine legendäre Reise unternommen, die ihn bis zu einer sagenhaften Insel im Westen führte. Die CD ist eine Live-Aufnahme der Uraufführung 2013 im Wormser Kulturzentrum. Der Baden-Badener Schauspieler Berth Wesselmann liest die Geschichte des heiligen Brendan und ein 25-köpfiges Ensemble an Musikern liefert mit Instrumenten von Fiddle bis Pferdekopfgeige, Harfe bis Bouzouki, Posaune bis Lure und Bodhran bis Holzquerflöte den stimmigen Soundtrack.



Britta Bolt
„Das Büro der einsamen Toten“
Hoffmann & Campe 20,-

Pieter Posthumus arbeitet für das „Büro der einsamen Toten“ der Stadt Amsterdam. Seine Aufgabe ist es, Angehörige von Verstorbenen zu finden. Während seine Kollegen ihre Fälle schnell zu den Akten legen möchten, lassen

PP die Schicksale der Toten aber nicht in Ruhe. Er recherchiert jeden Fall akribisch. So auch als in der Prinsengracht ein junger Marokkaner tot aufgefunden wird. Außer einer Visitenkarte findet man nichts bei der Leiche. PP findet heraus, dass der junge Mann Kontakt zu einer Gruppe von Muslimen hatte, die vom Staatsschutz beobachtet wird. Bei seinen Nachforschungen gerät der ungewöhnliche Ermittler in ein Netz aus Intrigen und dubiosen Mächenschaften. Amsterdam, diese verwinkelte, von Grachten durchzogene Multikulturstadt, bietet eine tolle Kulisse für den spannenden Krimi mit viel Lokalkolorit. Er erzählt von einer Gesellschaft, die aus Angst vor Terror allzu schnell über andere urteilt.

Anja Saly



Sandrone Dazieri
„In der Finsternis“
Piper 19,99

Ein Kind verschwindet. Die Mutter wird tot aufgefunden. Ist der Vater der Täter? Alle sind überzeugt davon. Einzig Rovere, der Leiter der römischen Kriminalpolizei nicht. Heimlich lässt er die durch einen Einsatz schwer traumatisierte Colomba Caselli ermitteln. Bis jetzt die üblichen „Zutaten“ für einen Krimi. Das Besondere an diesem Krimi ist:

Dante Torre. Er wurde als Kind entführt und war 11 Jahre eingesperrt in einem Betonsilo. Um zu überleben bzw. zu wissen, wird er bestraft oder belohnt, musste er lernen, die Gefühlslage seines stets verummten Entführers zu deuten. Dadurch hat er einen außergewöhnlichen Instinkt für menschliche Regungen entwickelt. Diese besondere Gabe und seine Überzeugung, dass der Mann, den er Vater nennen musste, erneut zugeschlagen hat, bringen Colomba auf die richtige Fährte. Aber alles gerät außer Kontrolle... Dieser Krimi ist nicht nur unglaublich spannend geschrieben und sehr gut recherchiert, sondern auch trotz vieler überraschender Wendungen immer in sich stimmig. Spät und sehr finster war es dann immer, wenn ich eine Zwangspause eingelegt habe.

Margret Thorwart



Lissa Evans
„Miss Vee oder
wie man die Welt buchstabiert“
List 18,-

London, kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Der zehnjährige Noel landet nach dem Tod seiner Patin, einer Kämpferin für Arbeiter-, Frauen- und Menschenrechte, mit der Kinderlandverschickung im kleine St. Albans. Dort nimmt sich Vera Sedge, „Miss Vee“, seiner an. Vera hat in ihrem Leben schon viele Schicksalsschläge hinnehmen müssen und ist reichlich unorganisiert. Mit dem anfangs verstockten, aber hochintelligenten Noel an ihrer Seite schafft sie es, in unruhigen Zeiten über die Runden zu kommen. Ein ruhiges, nachdenkliches, traurig-schönes und mit wunderbaren Figuren bestücktes Buch über eine besondere Freundschaft.

Sven Puchelt



Klaus Humann (Hrsg.)
„Zeichner verteidigen die
Meinungsfreiheit“
Aladin 12,90

Kurz nach dem Anschlag auf das Satiremagazin Charlie Hebdo fragte der Aladin-Verleger Klaus Humann befreundete Illustratoren nach Zeichnungen für dieses

Non-Profit-Projekt. 29 Illustratoren aus unterschiedlichen Ländern habe ihre Zeichnungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt, Papierlieferant, Druckerei und Auslieferung verzichteten auf ihre Erlöse und auch wir verdienen nichts an diesem Buch, dessen kompletter Erlös an das „Writers-in-Prison“-Programm des PEN geht. Die 29 Zeichnungen in diesem Buch machen gleichermaßen fröhlich und nachdenklich.

www.writers-in-prison.de

Sven Puchelt



Klaus Modick
„Konzert ohne Dichter“
Kiepenheuer & Witsch 17,99

Klaus Modick hat einen historischen Roman über die Worpsweder Künstlerkolonie geschrieben. Mit leichter Hand skizziert er seine Figuren rund um die Themen Liebe, Freundschaft, Kunst und ihr Ringen mit

Anspruch und Wirklichkeit. Gut recherchiert und mit viel ironischer Sympathie, besonders für seine Hauptfigur, den Jugendstilmalers Heinrich Vogeler, lässt Modick eine längst vergangene Epoche literarisch wieder auferstehen. Heinrich Vogeler, Rainer Maria Rilke, seine Frau Clara und Paula Modersohn-Becker tanzen einen Sommerregen, der dem Leser viel Freude bringt. Das Gemälde, das dem Roman den Titel leiht, steht für eine trügerische Idylle, die in ihrer Proble-

matik erstaunlich moderne Züge aufweist. Man mag sofort glauben, dass es genau so gewesen sein muss, und wenn nicht, schadet es auch nichts. Viel zu schnell ist die Begegnung mit den Hauptfiguren, der allgegenwärtigen Kunst und der fragilen Welt von Worpswede vorbei. Hat Modick bei dem einen oder anderen Leser auch ein wenig den Blickwinkel „verrückt“, sein Künstlerroman weckt die große Lust, sich weiter mit dem ungebrochenen Zauber von Worpswede zu beschäftigen.

Elke Weirauch-Glauben



Kate Hamer
„Das Mädchen, das rückwärts ging“
Arche 16,99

Im englischen Norfolk verschwindet ein Mädchen. Bei dichtem Nebel scheint die achtfährige Carmel wie vom Erdboden verschluckt. Es gibt keine Hinweise, niemand hat sie gesehen, die Polizei tappt im Dunkeln.

Carmels Mutter Beth gibt sich selbst die Schuld und verliert sich fast in der Suche nach ihrer Tochter. Carmel ist ein besonderes Mädchen: Sensibel und reifer als andere in ihrem Alter, verhält sie sich oft rätselhaft, wirkt abwesend, verträumt. Für Carmel beginnt währenddessen eine lange und ungewöhnliche Reise - bemerkenswert ist ihre Gabe, sich selbst treu zu bleiben und den Kern ihrer Persönlichkeit zu schützen. Beth und Carmel erzählen im Wechsel und ich war gefangen in der Spannung, die sich bis zur letzten Seite hält. Berührend und sehr sensibel erzählte Mutter-Tochter-Geschichte.

Birgit Rupp



Antoine Laurain
„Liebe mit zwei Unbekannten“
Hoffmann & Campe 20,-

Laure, eine Vergolderin, und Laurent, ein Buchhändler, leben in Paris und kennen sich nicht. Eines Abends wird Laure überfallen. Sie wird verletzt, fällt ins Koma, ihre Handtasche wird geraubt. Laurent findet diese Handtasche

und verliebt sich in den Inhalt. Unter anderem ein Roman von Patrick Modiano, signiert vom Autor, und ein rotes Notizbuch mit ganz persönlichen Gedanken. Wer ist diese Frau? Laurent weiß nur eines: er möchte sie unbedingt kennenlernen. Wie das geschieht, erzählt Antoine Laurain auf eine äußerst charmante Art und Weise, die einen nicht mehr loslässt. 240 Seiten voller Esprit, Witz und Gefühle, die auch Leser, die eigentlich keine Liebesromane mögen, in ihren Bann ziehen und mitleiden, mitleben und mitfreuen lassen.

Andrea Schubert